

DER BREMER ANTIFASCHIST

DM 1,-

Landesverband der VVN/Bund der Antifaschisten Bremen e.V.

September 09/2001

Aufruf zum Antikriegstag in Bremen 2001: Nie wieder Faschismus - Nie wieder Krieg!

Am 01. September 1939 begann Deutschland mit dem Überfall auf Polen zum zweiten Mal in einem Jahrhundert einen Weltkrieg. Der damit vom deutschen Faschismus eingeleitete Versuch, mit militärischer Gewalt ökonomische und politische Großmachtinteressen durchzusetzen, endete in der Katastrophe.

Über 50 Millionen Menschen verloren ihr Leben, ganze Länder wurden verwüstet. In einem beispiellosen Vernichtungskrieg ermordeten SS, Wehrmacht und Polizei elf Millionen politisch und rassistisch Verfolgte, darunter sechs Millionen Juden.

Dem so genannten Euthanasie-Programm fielen etwa 350.000 Menschen mit Behinderungen zum Opfer. Nach der Befreiung hieß 1945 die Losung "Nie wieder Faschismus - Nie wieder Krieg!" Die Siegermächte der Anti-Hitler-Koalition legten im Potsdamer Abkommen fest, dass Deutschland entnazifiziert und entmilitarisiert und die ökonomische Macht durch die Entflechtung monopolistischer Großunternehmen eingeschränkt werden sollte. Doch dies wurde in der Bundesrepublik niemals umgesetzt. Bereits ab Mitte der 50er Jahre begann die Wiederaufrüstung unseres Landes.

Wir wollen auf der Antikriegstags - Kundgebung am 01. September 2001 gegen den drohenden Einsatz der Bundeswehr in Mazedonien Stellung beziehen. Im Grundgesetz wurde als eindeutige Konsequenz aus dem deutschen Faschismus das Verbot eines Angriffskriegs festgelegt. Auch in der UN-Charta ist ein allgemeines Gewaltverbot verankert. Dennoch beteiligte sich Deutschland vor zwei Jahren im Rahmen der NATO am Krieg gegen Jugoslawien.

Der Krieg löste nicht die Probleme, er brachte unsägliches Leid über alle Menschen in der Region. Der Vertreibung der Kosovo-AlbanerInnen folgte die Vertreibung von SerbInnen aus dem Kosovo unter den Augen des NATO-Protektorates. Unter der KFOR-Präsenz konnte die kosovo-albanische UÇK fast ungehindert ihren Aktionsradius auf Serbien und Mazedonien ausweiten. In Mazedonien steht die NATO vor dem Offenbarungseid ihrer Politik. Die nationalistischen Geister, die man einst rief, haben sich selbstständig gemacht. Einerseits will man sich nicht erneut bedingungslos hinter die UÇK stellen, da durch ihren Sieg in Mazedonien die Gefahr eines politisch unberechenbaren Großalbaniens näher rücken würde.

Auf der anderen Seite will man sie auch nicht wirklich bekämpfen - sei es um die eigenen Soldaten im Kosovo nicht zu gefährden, sei es, weil man unter Ausnutzung der bürgerkriegsähnlichen Zustände den NATO-Einfluss ausdehnen will.

In Mazedonien geht es in erster Linie darum, eine stabile, politische Verhandlungslösung zu finden. Dafür ist ein Militärbündnis wie die NATO, das im Kosovo-Konflikt die UÇK als ihre Bodentruppen betrachtete, ungeeignet. Hierfür sind die Vereinten Nationen zuständig - bei Erfolg auch für das Einsammeln von Gewehren. Eine weitere Selbstmandatierung der NATO und damit die erneute Aushebelung der Vereinten Nationen muss verhindert werden. Es steht zu befürchten, dass beim Eingriff der NATO ein erneuter Krieg droht, der zur weiteren Destabilisierung des Balkans mit unabsehbaren Konsequenzen führen kann.

Anlässlich des Antikriegstages 2001 fordern wir die Bundesregierung auf, sich gegen eine deutsche militärische Beteiligung in Mazedonien und für eine Konfliktvermittlung unter Federführung der UNO einzusetzen.

Der 01. September ist und bleibt für uns Verpflichtung, sich für ein solidarisches Miteinander einzusetzen und sich gegen jegliche Art von Ausgrenzung, Militarisierung und Krieg konsequent zu wehren.

Bremer Friedensforum

Terminplanung zum Antikriegstag

Freitag, 31. August 2001

Gewerkschafts- und Arbeitslosengruppen planen eine kabarettistische Aktion beim Arbeitsamt und Kreiswehrersatzamt, die gemeinsam für freiwilligen Wehrdienst werben.

18:00 Uhr VVN-Büro Henryk Hauffe berichtet über seine Zwangsarbeit bei Focke-Wulff in Bremen.

Samstag, 01. September 2001

12:00 Uhr Kundgebung wahrscheinlich Goetheplatz. Redner u.a.: Anne Rieger (IG Metall Waiblingen und Landesvorstand VVN-BdA Baden-Württemberg), Uwe Ihssen (Ökumenische Initiative Bremen)

15:00 Uhr DGB-Haus: Veranstaltung zur Kooperation Bundeswehr mit Krankenhäusern und zivilen Betrieben mit Anne Rieger und Lothar Galla (Personalrat Krankenhaus Karlsruhe)

14:00 bis 16:00 Uhr Lankenauer Höft: Mahnwache gegen Waffenexporte über bremische Häfen

19:30 Uhr Zionsgemeinde Bremen, Kornstraße 31: Konzert zum Antikriegstag "Musik für die Einheit der Völker – gegen militärisches Eingreifen" Chor "Brigde-Walkers-Group" aus Namibia, evtl. vorher Ansprache oder Lesung.

Mahnende Stelen in Gröpelingen

Es wird noch viel Mühe kosten, bis in Gröpelingen zwei Jahre nach der Einweihung eines Denkmals für den 1944 hingerichteten Zwangsarbeiter Homme Hoekstra zwei Stelen an die Zwangsarbeit von Häftlingen des KZ Neuengamme auf der A.G.Weser erinnern. Gemeinsam wollen Geschichtswerkstatt Gröpelingen, Vertrauensleute der Stahlwerke Bremen, Verein Use Akschen und Betriebsrat der Lexzau Scharbau mit der Bremer VVN-BdA Anfangs- und Endpunkt des tagtäglichen Marsches von KZ-Häftlingen markieren: den Schützenhof an der Bromberger Straße und den U-Boot-Bunker Hornisse an der Kap-Horn-Straße. Die Gestaltungsform steht noch nicht ganz fest. In der Diskussion sind eine Stahlplatte mit gelaserten Buchstaben und ein Stahlbuch wie am Homme-Hoekstra-Denkmal.

Möglich wäre folgender Text: *"Schützenhof - von hier wurden 1940/41 Sinti und Roma in den Tod geschickt - 1942/45 kamen 267 Häftlinge des KZ-Neuengamme Außenkommandos aus 14 Nationen beim U-Bootbau und Todesmarsch zur Lübekker Bucht ums Leben". "U-Bootbunker Hornisse - Hunderte KZ-Häftlinge starben hier 1944/45 an den unmenschlichen Arbeits + Lagerbedingungen".*

Schlägt man im "Verzeichnis der NS-Lager und Gefängnisse in Deutschland und den besetzten Ländern" nach, herausgegeben 1949 von Internationalen Suchdienst, so finden sich als Außenkommandos des KZ Neuengamme u.a. :

- Baubrigade II 13.02. 1942 - Ende 1943 in Bremen 700 Häftlinge,
- Bremen-Osterort 20.09.1944 bis April1945 als Außenkommando Hornisse 800 Häftlinge im Lager Rießpott,
- Deschimag Bremen-Schützenhof September 1944 - April 1945: 700 Häftlinge,
- Deschimag Bremen-Blumenthal 27.09.1944 - April 1945: 950 Häftlinge.

Für das Außenkommando Schützenhof verzeichnet die Gedenkstätte Neuengamme 267 Tote aus 14 Nationen namentlich. Alleine 249 von ihnen kamen Januar - April 1945 ums Leben: Josef Petrowitschki mit 57, René Duflos und Robert Korn mit 16 Jahren.
Einige von ihnen trugen sehr niedrige Häftlingsnummern, wie Fritz Abelas (Nr.17), Istvan Adam (Nr.47), Chaim, David und Gesa Adler (Nr.73, 74 und 76). Von den Toten des Außenkommandos Schützenhof waren 80 Ungarn, je 51 Polen und Belgier, 41 Sowjetbürger. Über Farge und Sandbostel werden Anfang April 1945 die Überlebenden auf den Todesmarsch in Richtung Lübecker Bucht getrieben.

Raimund Gaebelein

Adolf Butenandt die Ehrenbürgerwürde aberkennen

Die Bremerhavener JUSOS haben aus den neuesten Erkenntnissen der im Auftrag der Max-Planck-Gesellschaft eingesetzten Präsidentenkommission "Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus" zur Person von Adolf Butenandt den Schluss gezogen, dass über die Aberkennung der Würde als Ehrenbürger der Stadt Bremerhaven für Butenandt ernsthaft nachgedacht werden muss.

Bereits das vorangestellte Zitat von Adolf Butenandt macht seine Gesinnung deutlich: *"Keine Zeit hat in so weitgehendem Masse den Einsatz der Kraftreserven der wissenschaftlichen Arbeit für die Lösung gegenwartsgebundener Aufgaben gefordert wie die junge nationalsozialistische Geschichtsepoche unserer Volkes."* So experimentierten Mitarbeiter von Butenandt an epileptischen Kindern herum, um festzustellen, "wie ein durch Unterdruck induzierter Sauerstoffmangel auf epileptische Kinder wirkte". Erwartet wurde, dass unter erblicher Epilepsie leidende Kinder bei Sauerstoffmangel schneller Krampfanfälle bekommen würden. Eine Reihe dieser Kinder wurde später ermordet. Aus der Korrespondenz von Butenandt geht hervor, dass er den entscheidenden Schritt vom Tier- zum Menschenexperiment mit Ungeduld erwartete. So wunderte sich Butenandt auch nicht darüber, dass ihm Menschenmaterial in größerem Maße zur Verfügung stand als tierisches. Rattenleber sei sehr knapp, Menschenleber jedoch leicht zugänglich. Ebenfalls arbeiteten die mit Butenandt eng verbandelten Wissenschaftler Günther Hillmann und Otmar Freiherr von Verschuer mit Joseph Mengele in Auschwitz zusammen. Hierfür bekamen sie Blut und verschiedene Körperteile von Mengele aus Auschwitz. Das Butenandt wusste, woher das "Material" kam und was dort passierte, gilt mittlerweile - auch anhand seines Nachlasses - als nachgewiesen.



John Heartfield karikiert einen "Kollegen" von Butenandt

Nach dem Krieg stellte Butenandt dann ehemaligen Mitarbeitern Persilscheine aus und versuchte Geschichte umzuinterpretieren: *"Wie weit Dr. Mengele selbst zu der infrage stehenden Zeit - nämlich während der Übersendung von Blutproben - über die Gräuel und Morde in Auschwitz orientiert war, lässt sich aus den verfügbaren Unterlagen nicht erkennen."*

"Butenandt war in das NS-Regime und die verbrecherischen Menschenversuche eng involviert (Anm.: eingebunden). *Er nahm offenbar den Tod von Menschen billigend in Kauf, um für das Regime wissenschaftlich produktiv zu sein. Nach dem Krieg dann hat er von allem nichts gewusst und versucht, die Mörder reinzuwaschen. Das ein solcher Mann Ehrenbürger Bremerhavens ist und eine Straße nach ihm benannt ist, schlägt all denen ins Gesicht, die unter den Nationalsozialisten gelitten haben."*

Aus Sicht der JUSOS gibt es nur einen Schritt für die Stadt Bremerhaven: Die Aberkennung der Ehrenbürgerwürde durch die Stadtverordnetenversammlung und die Umbenennung der Adolf-Butenandt-Straße. Eine entsprechende Initiative werden die JUSOS starten.

Martin Günthner (MdBB)

"Da will ich aber keinen Protest hören"

Mit diesen Worten reagierte der Bundesinnenminister, Otto Schily, in seiner Rede am 15. Juli 2001 vor dem Bundestreffen der Landsmannschaft Schlesien in Nürnberg. Grund seiner Entrüstung waren die Pfiffe und Buh-Rufe als er vom "verbrecherischen Naziregime" sprach. Auch die "historische Wahrheit" von dem von "Deutschland angezettelten massenmörderischen Zweiten Weltkrieg" missfiel den jungen und alten Teilnehmern. Otto Schily ist in kaum einer Hinsicht akzeptabel, wie seine Angriffe auf das Asylrecht zeigen. Hier fand er in seiner "Festansprache" jedoch als erster Innenminister seit Jahrzehnten so eindeutige Worte.

Am 13. Februar 2001 (Bombardierung Dresdens am 13./14.02.1945 durch die Alliierten) marschierten Nazis und Vertriebenenverbände einmütig Hand in Hand durch Dresden. Beide Seiten feierten es als Erfolg. Annelie Buntenbach von den Grünen sieht eine große Gemeinsamkeit zwischen Neonazis und vielen Funktionä-·n der Landsmannschaften. So treten ..ese bei neofaschistischen Organisationen und Publikationen als Redner oder Autoren auf. Buntenbach fordert dem BdV die Zuschüsse zu streichen. Während Schröder und Eichel als Landeschefs Gelder strichen, war der "Wahlmanipulator und Schwarzgeldjongleur" Koch in Hessen froh die alten Zahlungen zu verdoppeln.

Die Nähe von Vertriebenenverbände und Neofaschisten wurde in der ARD-Sendung MONITOR vom 26. Juli wieder einmal deutlich gemacht. In dem Beitrag wurde unter anderem ein Transparent der NPD gezeigt, das keine Fragen offen lässt: *"Die Bonzen lügen alle gleich mit uns kehrt Schlesien heim ins Reich"*. Der Versuch der Neonazis noch tiefer in die Strukturen der Vertriebenenorganisationen einzudringen zeigten zwei personelle Beispiele: Jens Nowak, stellvertretender NPD-Vorsitzender in Baden-Württemberg und Mitglied der Schlesischen Jugend sowie Jürgen Distler, ehemaliger stellvertretender JN-Bundesvorsitzender und Mitglied der Landsmannschaft Schlesien. Gerade bei den jungen Vertriebenen-Funktionäre suchen und finden die Nazis gehör. Die Verbandsspitze billigt es oder es interessiert sie nicht. Erika Steinbach (CDU), Präsidentin des Bundes der Vertriebenen (BdV), sieht keine Veranlassung Nazis aus den Landmannschaften zu entfernen. Das NPD-Organ "Deutsche Stimme" (03/2000) sagt warum die Landsmannschaften so wichtig sind:

"Letztlich geht es aber wohl ... um ein grundsätzliches politisches Phänomen in der BRD: Nämlich den Kampf um die Themenführerschaft und die kulturelle Hegemonie zwischen dem organisierten Nationalismus und den Systemkräften, der vor allem in den "Vorfeldorganisationen" der nationalen Opposition ausgetragen wird. Hier entscheidet sich maßgeblich, ob nationale Politikinhalte über den Tellerrand der organisierten Mitglieder nationaler Parteien und Vereinigungen hinaus gelangen können. Zu diesen "Vorfeldorganisationen" zählen unter anderem auch die Reservistenkameradschaften der Bundeswehr, die Burschenschaften, die Bündische Jugend sowie die Vertriebenenorganisationen."

Selbst der nicht gerade demokratischen Landsmannschaft Ostpreußen (LO) waren die engen Kooperationen der Junge Landsmannschaft Ostpreußen (JLO) mit militanten Neonazis zuviel. Wenn auch erst auf Druck von außen warfen sie die JLO aus dem Verband raus.

Stefan Rochow, Mitglied des Nationaldemokratischen Hochschulbund (NHB) und Burschenschafter, ist stellvertretender Bundesvorsitzender der JLO und sieht diese als erfolgreichen, patriotischen, heimattreuen und volksbewussten Jugendverband im Vertriebenenspektrum. Der LO wirft er vor, die Situation zu verkennen: *"Immer noch glaubt man dort, daß die CDU/CSU die Belange der Vertriebenen vertritt. Auch die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie Anfang der neunziger Jahre durch die damalige Bundesregierung Kohl in den 2+4-Verträgen hat die Funktionäre nicht erkennen lassen, daß ihre Verbände aufgrund der biologischen Dezimierung als Wählerpotential immer unattraktiver geworden sind, und man bei der Union nun keine Rücksichten mehr auf sie nehmen muß."* Die Politik der Union zeigt eher die geistige Verbindung mit den Leuten der Landsmannschaften. *"Bayern bekennt sich wie kein anderes Bundesland zu seiner Verantwortung für die Anliegen der Vertriebenen."* ist auf den Ingolstädter CSU-Seiten zu lesen. Kein Wunder, dass so viele Vertriebenen-Veranstaltungen in Bayern stattfinden. Stellte doch allein das Bayerische Sozialministerium 6,4 Mio. DM für die Vertriebenenarbeit zur Verfügung.

Gerold



Die multinationalen Gruppe E-SALAM (Franzose, Belgier, Marokkaner, Türke, Deutscher, Zentralafrikaner, Berber) am 23. Juli im Vegesack, die großen Anklang fand.

Wir sind Dir böse, Kuno

Was hat ein Kuno Böse auf der Kundgebung "Bremen-Nord - Rock gegen Rechts" am 23.06. zu suchen. Mag die Rede von Marieluise Beck noch ok gewesen sein, der Rest der Politikerreden (Kammeyer, Albers) waren eher Selbstbeweihräucherung. Aber der Hammer war der Abschieber. Viele verließen die Kundgebung flugs, als Kuno B. auftrat. Wie richtig es war, konnten wir im KURIER AM SONNTAG lesen: "Rechte wie Linke warf er vor, mit ihrem Auftreten die Stadt zu beschmutzen". Was erlaubt er sich? Solche Reden haben nur den Sinn, Neofaschismus zu verharmlosen. Bei der Kundgebung ging es um Neonazis. Doch der Rechts-Konservative muss "Links" ins Spiel bringen.

Wenn ich die TAZ richtig verstehe, ist Böse mitmarschiert. Leider sagt die TAZ nicht, ob er auch eine schwarz-weiß-rote Fahne trug. Uns Bremern droht wirklich ein Innensenator, der die Stadt beschmutzt. Längst hat Kuno vergessen, was das C im Namen seiner Partei (angeblich) bedeuten soll. So treten die C-Parteien für den Schutz der Familie ein. Kuno allerdings nur für die reinrassig Deutsche, so wie es aussieht. Half er doch 1999 in Berlin, eine Familie zu trennen. Ein Zwölfjähriger musste gehen, während die Eltern in Berlin blieben. Er hat also "ausreichend" Erfahrung, um unter den bremischen Bürgern nichtdeutscher Herkunft zu wildern.

Er hätte sich unsere Neofaschismus-Ausstellung anschauen sollen.

Gerold

Kleiner Auslöser, aber schwere Gedanken

Ich sah da neulich eine kleine Briefmarke, da fiel mir ein Foto der rechten Szene ein; diese kleine Briefmarke weckte also Assoziationen. Die deutsche Geschichte ist voller alter, nicht immer wohl erwogener Traditionen. Geht es Ihnen auch so? Also hier die Briefmarke zum 50. Jahr des Bundesgrenzschutzes über dem "Geier", und dort der "Pleitegeier" und drum herum: "Ich bin stolz, ein Deutscher zu sein" auf dem Ärmel. Bei mir steht erst einmal die Frage:

Demokratie und Menschenwürde nach Art der NATO

Die Menschen werden mit dieser Meldung überrascht: Der Friedensplan für Mazedonien ist unterschriftsreif. Dieser Plan wurde zwischen den zivilen Parteien der Albaner und Mazedonier ausgehandelt. Zugleich erfuhr die Welt, die UÇK-Kämpfer haben die legale Armee Mazedoniens überfallen und zehn Soldaten getötet und einige verletzt. Da die zivilen Albaner und Mazedonier keinen Krieg miteinander haben, aber wohl die UÇK-Kämpfer für ein Großalbanien gegen die Regierung, kann ausgerechnet werden, was der Friedensplan wert ist. Die UÇK wurde einst mit NATO-Waffen und -Finanzen als NATO-Hilfstruppen für die endgültige Zerschlagung Jugoslawiens ins Leben gerufen. Dieser Plan ist außer Kurs gelaufen.
Da die NATO-Oberen begriffen haben, die UÇK ist nicht leicht zu entwaffnen, sollen die NATO-Staaten mit Truppen helfen. Die Bereitschaft zum Krieg - wie beim Krieg gegen Jugoslawien - ist nicht vorhanden. Ich hoffe, dass diese Kosovo-Euphorie nie wieder aufkommt.
Es darf auch nicht wieder vergessen werden: Im gleichen Moment, als das Flugzeug in Den Haag im selbsternannten Tribunal mit Slobodan Milosevic landete, kündigten die NATO-Oberen an, vier Milliarden DM an die Hörigen in Belgrad zu überweisen, darunter 650.000 DM aus Deutschland. Das ist die Quittung für den Abwurf von Bomben auf Kosovo.

Nie wieder Krieg schworen die Deutschen 1945. Heute muss es heißen: Raus aus der NATO, Auflösung der NATO.

Willy

Chauvinistische Ansichten

In der Ausgabe des WESER-KURIER vom 27. Mai 2001 (KURIER AM SONNTAG) stand ein Interview mit dem Kapitän der Fregatte "Niedersachsen" Jens Beckmann, dessen Aussagen mich sehr beunruhigen. Ich hätte zunächst gern gewusst, ob der Wortlaut von Jens Beckmann korrekt wiedergegeben ist. Sollte das der Fall sein, so frage ich zweitens, ob besonders folgende Aussage deckungsgleich mit der offiziellen Politik des Bundesministeriums und der Bundesregierung überhaupt ist: *"Deutschland ist mit 80 Millionen Einwohnern der größte und wohl auch wirtschaftskräftigste Staat in Europa. Er muss - auch mit militärischen Mitteln - in der Lage sein, seinen* ***Wünschen*** (Hervorhebung vom Unterzeichner des Briefes) *Nachdruck zu verleihen."* Eigentlich kann ich es mir nicht vorstellen, dass der Bundesminister der Verteidigung diese Politik vertritt. Soll ich da Recht haben, gehe ich davon aus, dass der Kommandant der Fregatte "Niedersachsen" für diese Aussage gemaßregelt wird. Es ist gefährlich genug, wenn Neo-Nazis nationalistische Parolen verbreiten.
Noch gefährlicher aber ist, wenn ein Offizier der Bundeswehr als Kommandeur einer Fregatte chauvinistische Ansichten vertritt. Diese Meinung im Skagerrak, einem historischen Ort nationaler Seekriegspolitik, abzugeben, tut noch sein Übriges.

Hartmut Drewes

Alles Revue passieren lassen

"Endlich ein Lebenszeichen von uns nach den vielen schönen Tagen, die wir in Bremen verbrachten. Wir mussten das alles erst einmal Revue passieren lassen. Sie haben uns beiden und auch Cees Ruyter sehr viel von Bremen gezeigt, vor allem Ihr Haus, in dem Sie uns mit einem herrlichen Essen überraschten. Und die vielen guten Wünsche der Mitarbeiter haben uns gut getan (...).

Wir denken und gedenken der vielen Menschen, die durch Gewalt und schwere Misshandlungen ums Leben kamen. (Es ist unbegreiflich, dass so etwas wie die Denunziation und Hinrichtung Homme Hoekstras geschahen, und dazu noch zu einer Zeit, in der sich der Krieg seinem Ende näherte). Ihrer Vereinigung und den Mitarbeitern wünschen wir alles Gute für Ihr Wirken nach Demokratie und ein würdiges Zusammenleben (...).

Zum Schluss möchten wir uns nochmals bei Ihnen für soviel Gastfreundschaft bedanken und hoffen auf ein Wiedersehen".

Cor und Annie Pleit (Rotterdam)

Warum so nahe an verhängnisvollen Erinnerungen gebaut werden muss? Es gab da eine Zeit (1933 - 1945), da war ich 13 lange Jahre stolz darauf, nicht Deutscher sein zu müssen. Ich kämpfte im 2. Weltkrieg bewusst gegen den Sieg der deutschen Waffen in den Reihen der Westalliierten.

Nach meiner Rückkehr 1946 baute ich siegessicher und stolz ein neues Deutschland mit auf, es wurde mein Staat, wie der vieler Anderer auch. Nun war ich mit meiner Familie 40 Jahre lang stolz darauf Deutscher zu sein. Ja, wir freuten uns immer wieder, wenn wir im Ausland gefragt wurden: Welches Deutschland? Das neue oder das andere, alt gebliebene? Beim genauen Hinsehen frage ich mich in diesem Zusammenhang: bist du schon wieder nicht mehr froh ein Bürger dieses Deutschland zu sein? So viele Fragen - ich sage es offen, ich bin keinesfalls froh Bürger einer kriegstreibenden BRD zu sein. Meine Devise ist und bleibt: Nie wieder Krieg! Nie wieder Faschismus! Dabei sehe ich mich als Internationalist - nicht Deutscher, auch nicht Europäer.
Es bleibt wieder die Frage: "quo vadis Germania?" Antwort: Ich möchte Deutschland nicht "über alles", sondern unter Anderen oder: kein Europa unter Deutschland, sondern ein Deutschland in und unter Europa, gleichberechtigt, demokratischer und den Völkern der Welt verbunden, keinesfalls abhängig von einem gerngroßen Weltgendarm, sondern souverän, mitbestimmend und das Volk stets beachtend. Sollte man darüber nicht mal nachdenken?

Walter Kübelbäck (Neubrandenburg)

Ein demokratischer Hauptmann

Im "Weser-Kurier" vom 19.07. wurde berichtet, dass der Bundeswehr-Hauptmann Heiko Kania in über fünf Jahren mühseliger Arbeit herausgefunden hat, dass von den wahrscheinlich 12.000 Zwangsarbeitern beim Bau des Bunker "Valentin" in Farge mindestens 1.002 Tote zu verzeichnen sind, deren Namen nunmehr in einem Verzeichnis im "Focke-Museum" hinterlegt sind.

Obwohl ich zur Bundeswehr eine sehr kritische Einstellung habe (diverse Auslands-Einsätze mit überwiegend zivilen Opfern) bin ich der Meinung, dass die geleistete Arbeit vom Hauptmann Kania große Anerkennung finden sollte.

Friedel Becker

50 Jahre "Stille Hilfe für Mörder e.V."

Der Rote Faden, der sich durch das Buch hindurch zieht, ist das Schicksal des Großvaters von Peter Finkelgruen. Er wurde im KZ Theresienstadt, der kleinen Festung, von Anton Malloth brutal erschlagen. Nur durch einen puren Zufall erfährt Peter Finkelgruen, dass Malloth auch der "Schlächter von Theresienstadt" oder "der schöne Toni" genannt, einen sorgenfreien "unbescholtenen" Lebensabend in Pullach bei München verbringt. Die Heimkosten, trotz eines Mietshauses in Meran, hat das Sozialamt übernommen. Für Finkelgruen beginnt ein jahrelanger Streit um Gerechtigkeit. Als Hemmschuh erweist sich in erster Linie der ignorante Dortmunder Oberstaatsanwalt Klaus Schacht, der eine Anklage offenbar bewusst vereitelte. Obwohl ein Haftbefehl gegen Malloth vorlag, erklärte Schacht einem Bozener Kollegen, der den "Schlächter von Theresienstadt" aufgegriffen hatte, *"daß ein Haftbefehl gegen Malloth nicht vorliege (...) da ein dringen- [illegible] Tatverdacht nicht bestehe."*

Ganz nebenbei sei erwähnt, dass Schacht Leiter der Zentralstelle von nationalsozialistischen Massenverbrechen in NRW ist und somit zu Ermittlungen verpflichtet war. Er wusste also sehr wohl von den Verbrechen Malloths. Doch Finkelgruen musste in seinem Buch "Haus Deutschland oder die Geschichte eines ungesühnten Mordes" alles noch mal "beweisen". Als der pflichtbewusste Münchner Staatsanwalt Kuchenbauer die Untersuchung von Schacht zugeschoben bekam, war die Verhaftung des SS-Scharführer Malloths am 25. Mai 2000 plötzlich nur noch eine Sache von Tagen. Am 31.05.2001 wurde er zu Lebenslänglich verurteilt. Malloth legte zwar Revision ein, doch die Erfolgsaussichten sind mehr als gering wie ich meine und hoffe.

Wer über die Wahrheit aller Verbrechen Malloths ebenfalls bescheid wusste, war die "Stille Hilfe für Kriegsgefangene und Internierte e.V.", der vermutlich älteste eingetragene faschistische Verein der Bundesrepublik. Prominentestes Mitglied ist derzeit wohl Himmlertochter Gudrun "Püppi" Burwitz. Gegründet wurde der Verein am 15.11.1951 im bayerischen Wolfratshausen. Erste Chefin war die Erzkatholikin Prinzessin Helene-Elisabeth von Isenburg, genannt "Mutter Elisabeth". Gründungsväter waren hochrangige SS-Offiziere sowie katholische und evangelische "Würdenträger". Am 19. Juli 1978 zog die "Stille Hilfe" nach Bremen-Osterholz (Große Vieren) um sich dann 13 Jahre später im Zentrum von Rotenburg/Wümme (Große Straße) einzunisten. Heute ist Horst Janzen (Wuppertal), der langjährige Schatzmeister, Vorsitzender der Alt-Nazis.

Über vierzig Jahre hatte die "Stille Hilfe" ein relativ ruhiges Dasein, bis 1993. Denn da machte Michael Quelle, damals noch VVN-BdA Rotenburg seine mühevoll zusammengetragenen Informationen mit Hilfe der Rotenburger Jusos öffentlich. Diese fragten in Hannover an, inwieweit eine Nazi-Gruppierung "gemeinnützig" sein kann. Auch Siegfried Vergins (SPD) startete eine Anfrage im Bundestag und erschütterte dort die Unionsruhe. Jürgen Echternach (CDU) antwortete gespielt gelangweilt und Eduard Lintner (CSU) ebenso abwiegelnd. Dennoch wurde der "Stillen Hilfe" 1993 mitgeteilt, dass sie rückwirkend ab 1990 die Gemeinnützigkeit verloren hatte. Das braune Vermögen ist leider nicht groß geschrumpft.

Zu den eifrigen Unterstützern zählten Alfred Dregger (CDU) oder Franz "Josef" Strauß (CSU). Auch Jörg Haider pflegt gute Kontakte zum Naziverein. Sollte Gertrud Herr, langjährige Vorsitzende der "Stillen Hilfe" ins Walhalla treten, wird vielleicht Karlheinz Funke (SPD) als gerngesehener Grabredner in Connerforde, ihr das letzte Geleit geben.

Anton Malloth ist nur einer von vielen, die die "Stille Hilfe" betreut. Ob Barbie, Eichmann, Schwammberger, Gehlen oder Brunner. Alle sind der "Stillen Hilfe" zu Dank verpflichtet. Zusammen mit der ODESSA (Organisation der ehemaligen SS-Angehörigen) war sie an der Ausschleusung von NS-Verbrecher über die sogenannte "Rattenlinie" beteiligt.

Die "Stille Hilfe" ist im faschistischen und neofaschistischen Sektor der ehemaligen SS-Mörder zwar eine wichtige Anlaufstelle, aber mit der HIAG (Hilfsgemeinschaft auf Gegenseitigkeit, Bundesverband der Soldaten der ehemaligen Waffen-SS e.V.) und der HNG (Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene und deren Angehörige e.V.) gibt es noch weitere. Der Bremer Neonazi Markus Privenau (JN) war Schriftführer der HNG und Ernst August Meyer (Bassum) deren langjähriger Kassenwart. Er unterrichtete auch Bremer Jung-Nazis an der Waffe. Meyer zählt auch zu den Gründungsmitgliedern der "Stillen Hilfe", die häufiger mal in Bremen tagen.

Andrea Röpke ist Mitglied der VVN-BdA und Autorin beim Rechten Rand. Außerdem hat sie Beiträge in Zeitschriften wie Focus, Spiegel, Stern und Fern- seh-Magazine wie Spiegel-TV, Kennzeichen D, Fakt oder Panorama publiziert.

Das Buch ist gut lesbar und ausgesprochen detailliert recherchiert. Erfreulich ist, dass es ein Sach- und das Personenregister gibt. Somit lässt sich auch bei anderen Recherchen darauf zurückgreifen.

Das Buch "Stille Hilfe für braune Kameraden. Das geheime Netzwerk der Alt- und Neonazis" von Oliver Schröm und Andrea Röpke ist in diesem Jahr im Christoph Links Verlag, Berlin, erschienen. Es hat 213 Seiten und kostet 29,80 DM. (ISBN 3-86153-231-X)

Am 15. November 2001 feiert die "Stille Hilfe" ihr 50 jähriges Bestehen. Da fällt mir Heinrich Heine ein: *"Deutschland denk ich an dich bei Nacht, bin ich um den Schlaf gebracht."*

Gerold

Männer und Frauen des Widerstandes, Verfolgte und Opfer des NS-Regimes gründeten 1947 die "Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes". 1971 öffnete sie sich für jüngere Mitglieder als VVN-Bund der Antifaschisten. Sie hat sich als überparteiliche Bewegung zum Ziel gesetzt, eine neue "Welt des Friedens und der Freiheit" zu erringen.

- o Ich möchte mehr über die VVN-BdA wissen.
- o Ich bin bereit, einzelne Aktionen zu unterstützen und möchte informiert werden.
- o Ich möchte in die VVN-BdA eintreten.
- o Ich möchte den "Bremer Antifaschist" probeweise/regelmäßig beziehen.

Mich interessieren vor allem folgende Themenbereiche:

- o Einwanderer und Flüchtlinge
- o Neofaschismus
- o Frieden/Antimilitarismus
- o Geschichtsforschung
- o Erinnerungsarbeit

Name ____________

Vorname ____________

Straße ____________

PLZ, Ort ____________

Geb.-Datum ____________

Bremen, den ____________

Unterschrift ____________

Bitte einsenden an:
VVN-BdA Bremen e.V.,
Bürgermeister-Deichmann-Str. 28,
28217 Bremen

Landesmitgliederkonferenz

Am Samstag, 29. September 2001 um 15:00 Uhr in der Begegnungsstätte Haferkamp (zu erreichen über Straßenbahn 2 oder 10) - Mitgliedsbuch nicht vergessen!

Tagesordnung:

1. Eröffnung, Beschlussfähigkeit, Wahl der Versammlungs-Wahlleitung
2. Bericht des Landesvorstands, Stand der Vereinigung der antifaschistischen Verbände, Kassierer- und Revisionsbericht mit Aussprache und Entlastung
3. Notwendige Anpassungen der Satzung der Landesvereinigung (vergleiche August-BAF)
4. Wahl des Vorsitzenden, stellvertretenden Vorsitzenden, Kassierers, Mitglieder des Geschäftsführenden und weiteren Landesvorstands, der Revisoren, der Bremer Bundesausschussmitglieder
5. Beschlüsse und Anträge
6. Verschiedenes und Schlusswort

Der Landesvorstand

Weitere Termine September 2001

U-Bootbunker Valentin

Am 01. September gibt es Führungen durch den U-Bootbunker Valentin in Farge. Eine Voranmeldung ist allerdings notwendig. (Gustav-Heinemann-Bürgerhaus, 650805 oder 663800)

Internationaler Gedenktag für die Opfer von Faschismus und Krieg

Am Sonntag, 09. September 2001, erinnern wir **ab 11:00 Uhr** auf dem Osterholzer Friedhof der Opfer von Faschismus und Krieg. In der 1947 von Bürgermeister Kaisen eingeweihten Ehrenanlage ruhen die sterblichen Überreste von 1.367 Toten zahlreicher Nationalitäten, die während der Jahre 1939 bis 1945 in KZ und Zwangsarbeiterlagern in und um Bremen den Tod fanden. Wir erinnern an diesem Tage der 360 Widerstandskämpfer aus allen von der deutschen Wehrmacht besetzten Ländern, die nach einem Bombenangriff auf Berlin und der darauf folgenden Flucht einiger französischer Gefangener zwischen dem 09. und 11. September 1943 in Plötzensee an Fleischerhaken aufgehängt wurden. Zu uns sprechen *Hartmut Drewes* und *Hylke Boerstra* (Honorarkonsul der Niederlande). Musikalisch begleitet wird die Gedenkfeier vom Deutsch-Polnischen-Chor Bremen unter der Leitung von *Rochus Salanczyk*.

Ausstellung: Verbrechen der Wehrmacht

Am Dienstag, den 11. September hält **um 19:30 Uhr** der Historiker, *Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma*, von dem Hamburger Institut für Sozialforschung einen Vortrag über die neugestaltete Ausstellung *„Verbrechen der Wehrmacht – Dimensionen des Vernichtungskrieges 1941 – 1944“* im Gustav-Heinemann-Bürgerhaus. Es lädt die Internationale Friedensschule Bremen ein.

"Der Bremer Antifaschist" ist die Zeitung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V. (VVN-BdA).

Wir sind regelmäßig erreichbar in der Bürgermeister-Deichmann-Str. 26, 28217 Bremen

Tel.: 0421/38 29 14

Fax: 0421/38 29 16

E-Mail: vvn-bda.bremen@name.com

Internet: http://www.vvn-bda.de/bremen

Montag: 17:00-18:00 Uhr

Donnerstag: 18:00-19:00 Uhr

Für unsere Arbeit werden dringend Spenden benötigt:

Die Sparkasse in Bremen

BLZ:29050101 - Konto-Nr.: 1031913

Wir sind vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.

Antifaschistische Stadtrundgänge können entweder im Büro oder direkt unter 0421-61 12 62 (Willy Hundertmark) oder 0421-61 63 215 (Raimund Gaebelein) angemeldet werden.

Der Geschäftsführende Vorstand trifft sich montags von 18:00 - 19:30 Uhr.

Der Landesvorstand trifft sich an dem letzten Montag im Monat von 18:00 - 20:30 Uhr.

Die Sitzungen sind mitgliederöffentlich.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluß ist am 05. des Vormonats

V.i.s.d.P.: Willy Hundertmark (Ehrenvorsitzender)

Nachdruck ist mit Quellenangabe und Belegexemplar erwünscht!

Geburtstage im September 2001

Anita Böhme	09.09., 91 J.
Hans-Joachim Streicher	09.09., 53 J.
Lisbeth de Vries	22.09., 86 J.
Georg Rademacher	30.09., 57 J.

Herzlichen Glückwunsch allen Kameradinnen und Kameraden vom Landesvorstand

EURO - Beitragszahlung

Bereits im Juni-BAF habe ich kurz auf die Umstellung der Beitragszahlung von der DM auf den EURO verwiesen, und mit einem Schreiben vom 06.06.2001 wurde allen Mitgliedern die ab dem 01.01.2002 geltenden EURO-Beiträge bekannt gemacht. Der Bitte uns möglichst umgehend ihren neuen EURO-Beitrag aufzugeben, sind leider erst wenige Mitglieder nachgekommen. Um jedoch erforderliche organisatorische Maßnahmen rechtzeitig einleiten zu können, sind wir darauf angewiesen und bitten daher uns mündlich oder schriftlich Eure Entscheidung mitzuteilen. Auch in den kommenden EURO-Jahren müssen unsere Finanzen stimmen.

Friedel Becker, Landeskassierer

Nachruf

Am 02. August dieses Jahres verstarb unser Kamerad Karl Wölz. Am 18.09.1920 in Emden geboren, entwickelte er sich früh zu einem politisch aufgeschlossenen und aktiven Menschen. Anfang der 30er Jahre wurde er Mitglied der Sozialistischen Arbeiterjugend. Die Erlebnisse in den Jahren des Faschismus und des Krieges bestärkten ihn in dieser Grundhaltung. Er nahm zunächst als Sozialdemokrat und später als Mitglied der KPD aktiv gegen die Spaltung und Remilitarisierung Deutschlands teil und wurde wegen seines Einsatzes unter Adenauer verhaftet und 22 Monate eingekerkert. Als seine Partei in den Jahren 1956 - 1968 verboten wurde, blieb Karl immer der Sache des Kampfes für Frieden und soziale Gerechtigkeit, gegen Faschismus und Krieg treu.

Seit dem 01. Juli 1955 war Karl Wölz Mitglied der VVN, die er - der sich in Uphusen eine Druckerei aufgebaut hatte - dann vor allem materiell unterstützte. Wir trauern mit seinen Angehörigen und Freunden um unseren Kameraden Karl. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren

Der Landesvorstand